

Veterinäramt des Kantons Zürich
Dr. med. vet. Regula Vogel
Zollstrasse 20
8090 Zürich



Initiative für gewaltfreies Hundetraining
info@gewaltfreies-hundetraining.ch
www.gewaltfreies-hundetraining.ch

Kopien an

- Dr. iur. Thomas Heiniger
- Dr. med. vet. Stefan Buholzer
- Dr. med. vet. Ruth Baumgartner
- Lic. rer. soc. Monika Neidhart
- Dipl. zool. Nadja Brodmann, Zürcher Tierschutz
- MLaw Christine Künzli, Stiftung für das Tier im Recht

Zürich, 23. Februar 2019

Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der obligatorischen Hundekurse

Sehr geehrte Frau Dr. Vogel

Am 10. Februar hat das Zürcher Stimmvolk sich für die Beibehaltung der Kurspflicht für grosse und massige Hunde ausgesprochen. Dies zeigt, dass die Bevölkerung die Prävention begrüsst.

Um eine möglichst wirksame Prävention von Beissvorfällen zu erreichen, sollte man sich an der Empirie orientieren. Gemäss Casey et al. (2013) haben aversiv trainierte Hunde ein 2.9x erhöhtes Risiko, Aggressionen gegenüber Familienmitgliedern zu zeigen und ein 2.2x erhöhtes Risiko gegenüber Fremdpersonen. Obwohl bei dieser Korrelation die Kausalität nicht zweifelsfrei belegt werden kann, zeigt die neue Metaanalyse von Ziv (2017) oder auch das Review Paper der British Columbia Society for the Prevention of Cruelty to Animals (siehe PDF's in der Beilage), dass nonaversives Training effizienter, tierfreundlicher und ethischer ist und in der Folge Menschen weniger gefährdet sind, durch Hundebisse verletzt zu werden.

Momentan gibt es leider auf der Liste der bewilligten Hundeausbilder für die obligatorischen Kurse auch gewisse Trainer und somit auch Ausbildungsstätten, die sich nicht an diesen Erkenntnissen orientieren. Wir schlagen deshalb vor, dass das Reglement der praktischen Hundeausbildung mit verbindlichen und klaren Verhaltensgeboten und -verboten ergänzt wird, an welche sich sowohl die TrainerInnen wie auch deren Ausbildungsstätten halten müssen. Eine klare Definition der erlaubten Hilfsmittel und der Kompetenzen der TrainerInnen ist daher unerlässlich, damit das Reglement möglichst wenig Interpretationsspielraum lässt. Derzeit könnte etwa §13.a über „soziale Hierarchie“ als Anregung zu aversiven Methoden fehlinterpretiert werden. Bei Verstössen gegen das Reglement sollten Konsequenzen folgen (Weiterbildungspflicht oder bei fehlender Einsicht Entzug der Lizenz). Damit das angepasste Reglement kein Papiertiger wird, muss die Einhaltung – zumindest stichprobenweise – unangemeldet und verdeckt überprüft werden. Auf der nächsten Seite sehen Sie als Beispiel unseren Verhaltenscodex, über dessen Inhalt Sie sehr gerne frei verfügen dürfen bei der Ergänzung des Reglements.

Auf politischer Ebene wäre es anzustreben, dass man ein Anreizsystem schafft, indem beispielsweise bei Besuch von weiteren Kursen ein gewisser Betrag von den Hundesteuern abgezogen werden kann. Eine möglichst baldige Ausdehnung der Kurspflicht auf alle Hunde ist zu begrüßen. Im Zuge dieser Vereinheitlichung könnte auch die Qualitätssicherung der Kurse gestärkt werden.

Der Zürcher Tierschutz und die Stiftung für das Tier im Recht unterstützen dieses Anliegen ebenfalls.

Freundliche Grüsse und vielen Dank für die wohlwollende Prüfung unseres Anliegens.
Lic. phil. Bettina Stemmler, Initiative für gewaltfreies Hundetraining

Verhaltenskodex der Initiative für gewaltfreies Hundetraining

Wir erwarten einen freundlichen Umgang mit dem Hund, basierend auf Erkenntnissen der modernen Lerntheorie und „Canine Science“.

Wir müssen uns nicht als „Alphatiere“ oder „Rudelführer“ unserer Hunde aufspielen, sondern wir müssen wissen, wie Hunde lernen und wie sie sich körpersprachlich ausdrücken. Mit diesem Wissen und genug Empathie und Erfahrung kann ein guter Trainer/eine gute Trainerin ein Hund-Mensch-Team individuell anleiten. Ein/e TrainerIn weiss, dass ein Hund nicht gut lernt, wenn er eingeschüchtert, unter Druck oder in Angst versetzt wird und es zu Fehlverknüpfungen kommen kann. Darum arbeitet er/sie nonaversiv, d.h. ohne den Hund psychisch einzuschüchtern oder ihm physische Schmerzen zuzufügen.

Explizit nicht erlaubt

- Leinenrucks/Leinenimpulse
- Anstupsen/Ankicken/Anzischen
- Auf den Rücken werfen/drehen
- Schlagen und Treten
- Imitieren von Bissen mit den Händen
- Psychologische Einschüchterung (z.B. sich drohend über den Hund beugen, anstarren, anschreien, anknurren)
- Würgehalsbänder
- Stachelhalsbänder
- Elektroschockhalsbänder
- Mit Schreckreizen wie Schütteldosen, Wurfketten/discs oder Spritzflaschen arbeiten
- Sprühhalsbänder (egal ob Luft, Wasser, chemische Substanz oder akustischer Reiz)
- Lendenriemen
- Alles, was dem Hund Schmerzen zufügt und/oder ihn in Angst versetzt.

Sinnvolle Hilfsmittel

- Futter
- Spielzeug
- Freundlicher Körperkontakt
- Stimme (motivierend, lobend)
- Clicker, Target
- Futterbeutel
- Brustgeschirr
- Leine, Schleppeleine

Kompetente HundetrainerInnen ...

- verfügen über eine einschlägige Ausbildung und bilden sich laufend fort
- kennen gesundheitliche Ursachen für unerwünschtes Verhalten
- schliessen medizinische Ursachen aus, arbeiten mit Tierärzten zusammen
- arbeiten bei Hund und HalterIn mit Lob und Belohnung
- bauen das Training auf gemeinsamen Erfolgserlebnissen auf
- gehen respektvoll mit Mensch und Hund um